

Pädagogischer Tag Hamm, 17.11.2009

Individuelle Förderung in der S I – Heterogenität positiv nutzen

Das neue Schulgesetz in Nordrhein Westfalen hat zum Ziel, ein Schulwesen zu schaffen, in dem jedes Kind und jeder Jugendliche unabhängig von seiner Herkunft seine Chancen und Begabungen optimal nutzen und entfalten kann. Im Fokus der Förderung stehen damit alle Schülerinnen und Schüler, nämlich die Leistungsschwachen, die besonders Begabten und das Leistungsmittelfeld.

Fördermöglichkeiten werden in der Gesamtschule Eiserfeld in einer großen Bandbreite und systematisch genutzt. Es wurde zunächst ein kurzer Überblick für individuelle Förderung aus verschiedenen Bereichen vorgestellt. Den vier Säulen des Schulprogramms: Schulklima, Lernkompetenz, Berufsorientierung, Persönlichkeitsbildung sind im Förderkonzept künstlerisch – kreative, intellektuell-leistungsmotivierende, berufsorientierende und sozial – integrative Fördermöglichkeiten zugeordnet. ⁱ

Vorgestellt werden sollten in diesem Workshop innerhalb des Gesamtkonzeptes der Gesamtschule Eiserfeld die Arbeit mit einer Zeitungs-AG, in der bewusst die Heterogenität der Schüler genutzt wird, um die Kinder in ihren individuellen Stärken wahrzunehmen und zu fördern und als Pilotprojekt ein Drehtürmodell mit Schülerinnen und Schülern, die besonders gefördert werden sollten.

Schülerzeitung im Internet

Die wenigen Druckausgaben einer Schülerzeitung unserer Schule waren in der Vergangenheit recht aufwändig in der Herstellung und wurden in einer Arbeitsgemeinschaft der Klassen 9 und 10 hergestellt. Für die Druckkosten mussten Sponsoren gefunden werden, denn es gab keinen sicheren Absatz der Zeitung. Dass eine Online-Zeitung durchaus eine Alternative darstellt, um auch mit jüngeren Schülern in einem zeitlich überschaubaren Rahmen ein attraktives Produkt zu erstellen, erfuhr ich 2003 bei einer Hospitation Grundschule Hackenberg, in der die Kinder mit dem Homepage-Generator Primolo arbeiteten. ⁱⁱ

Weiter gestützt wurde diese Idee durch die Hospitation der PC-Arbeit und das Erstellen einer Abschlusszeitung mit der 4. Klasse einer unserer Primarschulen und ein Projekt in einer 5. Klasse. Deutlich wurde, dass die Kinder höchst unterschiedliche Vorkenntnisse und Umgangsformen mit dem PC entwickelt haben. Nur selten sind diese in der Schule erworben. ⁱⁱⁱ

Seit 2005 gibt es – mit kleinen Unterbrechungen – eine Online-Zeitung an der Schule, die auf der Homepage veröffentlicht wird. Die Inhalte richten sich nach den Interessen der Kinder. Hinzu kommt die Aufgabe, Informationen über die Schule und die Menschen, die darin arbeiten zu bieten, aber auch über gemeinsame Erlebnisse und ganz besonders über die Kinderuni Siegen, die die Kinder in den letzten 6 Semestern als Journalisten besucht und dokumentiert haben. ^{iv}

Medien

Zuerst wurde herkömmlich mit dem Office-Programm von Windows, mit Front-Page und verschiedenen Bildbearbeitungsprogrammen gearbeitet. Seit zwei Jahren ist die Arbeit über die Internetplattform Lo-net2 vernetzt und organisiert.

Schüler

Die Kinder kommen aus den Jahrgängen 5-8 mit Schwerpunkt in den beiden unteren Klassen, in der Regel etwa ein Dutzend Kinder mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen. Vorgestellt wurden einige Beispiele, etwa ein Kind mit großen Schwierigkeiten im sprachlichen Ausdruck und in der Motorik, das sich als sehr guter Fotograf entwickelte, ein hoch begabtes Mädchen, das bereits in der Grundschule redaktionelle Erfahrungen gesammelt hat und kontinuierlich ansprechende und nahezu fehlerfreie Texte produzieren konnte oder der PC-Experte, der flinker im Umgang mit neuen Programmen arbeitet als ich es je könnte.

Inhalte

Wichtig für die Motivation der Kinder war es, deren Stärken auszumachen und mit ihnen Aufgaben auszuhandeln, die sie forderten, die aber zugleich erfolgversprechend waren. Nicht immer kam eine Arbeit sogleich ins Netz. So war beispielsweise ein Bericht über das Eichhörnchen, das einem Mädchen jeden Morgen auf dem Schulweg begegnete, sehr schnell geschrieben, aber das Tier ließ sich trotz mehrerer Versuche nicht mit der Kamera einfangen. Im Internet waren rasch schöne Illustrationen gefunden, aber es waren Rechte zu beachten, um diese zu veröffentlichen. Die Kinder lernten also, Kontakt zu den Seitenbetreibern aufzunehmen und erhielten auch in der Regel die Erlaubnis zum Abdruck, im Fall der Eichhörnchen sogar einen Satz guten Bildmaterials.

Für Interviews waren Termine abzusprechen, Fragen zu entwickeln. Schüchterne Kinder übten miteinander und mit dem Kassettenrekorder. Die fertiggestellten Seiten wurden den Interviewpartnern vorgelegt, um sie für das Netz freigeben zu lassen, aber auch die Erlaubnis der Eltern und die eigene Unterschrift für die Veröffentlichung eines Miniporträts unter den Artikeln wurden zum Gegenstand des Unterrichts. Dadurch, dass sich alle diese Aufgaben aus Handlungszusammenhängen ergaben, war die Motivation auch am Nachmittag bis 16 Uhr hoch – und oft genug muss auch jetzt auf ein Ende gedrängt werden, damit die Kinder ihre Busse nicht verpassen.

Über vier Wochen im Halbjahr kommt die Kinderuni hinzu. Dabei sind die Kinder bereit, einen zusätzlichen Nachmittag zu investieren und auch in der Mittagszeit an ihren Berichten zu schreiben. Erstaunlich ist es, wie viel sie aus den Vorlesungen mitschreiben und zeichnen. Für schwierigere Sachverhalte haben sie eine clevere Lösung gefunden. Sie fotografieren die Tafelanschriften oder die Powerpoints und recherchieren gegebenenfalls nach. So kann es passieren, dass ein Kind einen Bericht über die Kinderuni in der Tageszeitung liest und feststellt, dass Fehler enthalten sind. Dann werden Experten zu Rate gezogen, bevor der eigene Artikel ins Netz wandert.

Veröffentlichung

Die aktuelle Redaktion veröffentlicht direkt über das Lo-net, die Seiten sind mit der Homepage der Gesamtschule verbunden. Vorteilhaft daran ist, dass alle Kinder ihre eigenen Artikel mit dem Webseitengenerator gestalten können und auch ihre Bilder selbst bearbeiten. Je zwei Kinder sind für einen Artikel verantwortlich. Sie können diesen nachträglich noch verbessern, sehen schnelle Erfolge. Nach der AG können sie ihren Eltern umgehend ihre Arbeit im Web zeigen, und das ist ihnen sehr wichtig. Stolz berichten sie regelmäßig über das Feedback zu Hause. Auch ein Kind mit besonderem Förderbedarf schafft es so, den eigenen Artikel verantwortlich zu ins Netz zu bringen. Allerdings ist die Veröffentlichung an den Gruppenraum im Lo-net gebunden und würde bei Schließung des Raumes komplett wegfallen. Außerdem sind den Layouts und der Anzahl und Größe veröffentlichter Bilder Grenzen gesetzt.

Wer die Arbeit mit dem Lo-net erkunden möchte, ist wiederum mit einer Schülerzeitungs-AG gut beraten, weil man mit kleinen Gruppen, interessierten Schülern und ohne Zeit- und Leistungsdruck arbeiten kann. Insofern bietet die AG eine gute Einstiegshilfe für Lehrer für die Arbeit mit einer Lernplattform. Die Zeitungsredakteure können im weiteren Unterricht wiederum als Schülerlehrer in der eigenen Klasse ihr Expertenwissen anwenden.

Die Arbeit mit Front Page und aktuell mit Microsoft Expression Web ist eine sinnvolle Alternative, wenn man das Layout kreativ gestalten möchte und in der Gruppe Kinder hat, die gerne mit dem PC arbeiten. Die Seiten können nachhaltig veröffentlicht werden und sind inzwischen recht einfach herzustellen. Insgesamt ist aber der Aufwand recht hoch, wenn die Kinder insgesamt sehr wenige Vorkenntnisse mitbringen. Heterogenität ist in solch einer Gruppe also durchaus von Vorteil.

Außer PCs, einer Kamera für die Bilddokumentationen, Stift und Papier sollte man über eine leistungsfähige Bildbearbeitungssoftware, ein Textverarbeitungsprogramm und einen HTML-Editor (alternativ ein webbasiertes Netzwerk wie Lo-net mit einem komfortabel zu bedienenden Editor) verfügen. Ergänzend sind Kassettenrekorder, Scanner und Drucker wünschenswert.

Drehtür

Begabtenförderung heißt Förderung aller Kinder. In vielen Gesamtschulen wird aufgrund der Zusammensetzung der Schülerschaft vor allem auf Kinder mit Förderbedarf geachtet. Aufgrund einer veränderten Schülerpopulation mit inzwischen immer mehr Kindern mit Förderbedarf entstand die Idee, für diese Kinder individuelle Fördermöglichkeiten vorsichtig zu erschließen. Dazu boten sich an:

Akzeleration: Die Schule bietet als integrierte Gesamtschule ohnehin äußere Differenzierung und ein systemisch organisiertes Förderkonzept. Binnendifferenzierung gelingt den Kollegen unterschiedlich gut und ist von vielen Faktoren abhängig.^v

Enrichment: Hierzu liegen eher allgemeine und gängige Konzepte, wie Teilnahme an Wettbewerben, Facharbeiten und das Sozialprojekt „Gemeinnützig Handeln“ vor.

Drehtürmodell: Ansatzweise findet ein partielles Überspringen allenfalls bisher durch die jahrgangsübergreifenden Kurse in MUKU Jg. 5 /6 statt. Einzelne Schüler haben eine oder mehrere Klassen übersprungen.^{vi}

Das Pilotprojekt geht in eine andere Richtung: Schülerinnen und Schüler sollen je nach persönlichem Profil und Interessenlagen die Möglichkeit haben, über einen begrenzten Zeitraum von einigen Wochen am Unterricht einer höheren Klasse teilzunehmen. Es wird dazu ein Kontrakt über flexible Arbeitszeitenregelung geschlossen, wobei die teilnehmenden Kinder sich bereit erklären, die Unterrichtsinhalte der in der eigenen Klasse ausgefallenen Stunden selbstständig nachzuarbeiten. Zusammen mit der Verpflichtung, in der eingesprungenen Klasse ein gutes Arbeitsprodukt zu erstellen, ergibt sich also durchaus eine anspruchsvolle Fordersituation.

Vorbereitung

Eine Sichtung der möglichen Forderschüler erfolgt durch die Klassenlehrer. Voraussetzungen für die Teilnahme sind besondere und stabile Leistungen in dem zu fördernden Bereich, insgesamt stabile Leistungen und eine gute Arbeitshaltung. Nach Feststellung des Förderbedarfs erfolgt die Suche nach einem passenden Kurs, in den gesprungen werden kann (Sichtung passender Lehrer, Klassen oder Kurse, Inhalte, möglichst kooperative Methoden). Erst nachdem geklärt ist, ob man dem Kind ein passendes Angebot unterbreiten kann, erfolgt durch die Klassenlehrer Beratung und Absprache mit den Eltern, Absprache mit der Schulleitung und eventuell mit Fachlehrern, bei denen Unterrichtsausfall zu kompensieren ist.

Im Anschluss daran erfolgt durch den Fachlehrer der aufnehmenden Klasse die Einladung des Forderschülers mit einer Besinnungszeit. Er wird ebenso wie sein Klassenlehrer über die Inhalte des Kurses informiert und über die erwarteten Leistungen bzw. die zu erwartende Arbeitsbelastung. Das oberste Prinzip ist: Grundsätzlich hat jeder Schüler die freie Wahl, die Einladung anzunehmen oder abzulehnen. 2009 haben 4 Schülerinnen aus der 7, eine aus der 8 und zwei Schüler aus der 7 an einem Kurs in der S II – Jahrgangsstufen 11 und 12 (Deutsch, Pädagogik) teilgenommen.^{vii}

Teilprojekt: Lyrik zum Thema Krieg und Frieden, Portfolioarbeit in Klasse 11.

4 Mädchen aus der Jahrgangsstufe 7 nehmen im Fach Deutsch für einen begrenzten Zeit-Raum an dem Projekt eines Grundkurses der Klasse 11 teil. Durch nahezu 50% Quereinsteiger aus verschiedenen Schulformen und zwei Bundesländern in der Jahrgangsstufe 11 liegt dort eine große Heterogenität in Vorwissen über Inhalte und Methoden zum Thema Lyrik vor. Noch ist keine Abiturphase, eine freiere Gestaltung der Inhalte ist daher möglich. Die Zusammensetzung des Kurses legt es nahe, teils einen Lehrgang über den neuen Stoff, teils konsequente Anwendung und Übungen mit kooperativen Methoden durchzuführen.

Den Teilnehmern des Workshops wurde über das Lo-net2 im Einverständnis mit den Schülern ein Zugang in die Klasse ermöglicht, um Einblicke in den Arbeitsprozess, z.B. Korrekturen von

Zwischenergebnissen zu gewinnen und die Arbeitsergebnisse zu sichten. Über den genauen Ablauf gibt das im Anhang beigefügte Zertifikat genauere Auskunft.

Organisation des Unterrichts

Unterstützt wurden die vier Mädchen durch die Schüler und Schülerinnen aus der 11, wobei jedes Kind einen Paten erhielt und durch die Arbeitsgruppen schnell Anschluss finden konnte. Je zwei Stunden Projektarbeit – frei in der Klasse und am PC bildeten die gemeinsame Grundlage. An zusätzlichem Aufwand ergaben sich eine Stunde Beratung bei Bedarf durch die Fachlehrerin, z.B. in der Planungsphase, bei der Zwischenberatung und in der Abschlussphase, insbesondere Planungshilfen für die Präsentation in der Ursprungsgruppe – wobei die Anpassung an die Bedürfnisse der Gleichaltrigen eine besondere Herausforderung darstellte. Hiermit verbanden sich insbesondere die Ziele, die Akzeptanz durch die Peers zu erhalten, die Befähigung zu entwickeln, die Bedürfnisse der Siebtklässler zu berücksichtigen und das Wissen angemessen weiterzugeben.

Wirkung

Über die Erwartungen hinaus ging die hohe Motivation der springenden Schüler. Dazu beigetragen hat sicherlich die Anerkennung von Leistung und die persönliche Akzeptanz durch die älteren Schüler, aber auch eine neidlose Anerkennung und Motivation der Gleichaltrigen. Kein Kind wurde wegen der Teilnahme am Projekt ausgegrenzt. Bei der Rückmeldung über das vergangene Schuljahr wurde das Projekt von den teilnehmenden Schülerinnen als Highlight herausgestellt, und zwar noch vor der Klassenfahrt. Tendenziell hat sich die Bereitschaft, Förderangebote zu schaffen, erhöht. Das gilt insbesondere für die „abgebenden“ Kollegen.

Tendenz ist, weitere Förderangebote schaffen, weitere Fächer zu integrieren. Dazu gehört ebenfalls die Entwicklung von Fördermöglichkeiten und entsprechenden Materialien. Es sollen aber keine fixen Angebote erfolgen. Einladungen erfolgen nach bedarfsorientierten Überlegungen und Sichtung der Ressourcen in den eingesprungenen Klassen und Kursen.

Anlage zum Zeugnis von

A Jg. 7

A hat in einem Zeitraum von 5 Wochen mit 4 Wochenstunden am Unterricht der Jahrgangsstufe 11 in einem Grundkurs Deutsch mit großem Erfolg teilgenommen.

Inhalt der Unterrichtsreihe war in Absprache mit allen Schülerinnen und Schülern das Thema Krieg und Frieden: Lyrik über einen Zeitraum von 5 Jahrhunderten. Die Reihe war aufgeteilt in einen Lehrgang, in dem die Entwicklung der Lyrik und der deutschen Sprache vom Barock bis zur Gegenwart erarbeitet wurde. Insbesondere wurden dabei Methoden und Fachsprache der formalen und inhaltlichen Beschreibung und Analyse von Gedichten berücksichtigt. Während der anderen beiden Wochenstunden hatten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, ein Gedicht ihrer Wahl, den Dichter und die zugehörige Epoche zu recherchieren, zu analysieren und in angemessener Form zu präsentieren. Dabei wurde mit der Lernplattform Lo-net2 gearbeitet.

A konnte dem Lehrgangsunterricht in der 11. Klasse ohne Probleme folgen. Nach anfänglicher Zurückhaltung brachte sie sich schon nach kurzer Zeit aktiv und mit guten Ideen in den Unterricht ein. Die neuen Fachbegriffe konnte sie sehr schnell auf unbekannte Texte anwenden. Diesen Eindruck bestätigte sie auch im Reflexionsgespräch. Sie entschied sich, ein Gedicht von Heidrun Gemähling, einer zeitgenössischen Dichterin, zu erarbeiten. In das für sie neue Programm Powerpoint arbeitete sie sich zügig und mit sichtbarer Freude ein. Bei der Animation brauchte sie etwas Hilfe, die sie eigenständig einforderte und dann auch anwenden konnte. Deutlich wurde, dass A Überlegungen zur Ästhetik gut umsetzen kann.

Der Kommentar zur Präsentation zeigte, dass es ihr leicht fiel, die Intention der Dichterin zu erfassen und sprachliche Besonderheiten zu entdecken. Über Mailkontakte mit der Dichterin erhielt die Schülerin auch einen direkten Kommentar zu ihrer Interpretation des Gedichtes. Die Inhaltsangabe des Gedichtes fand A einfach, die sehr gelungene Analyse wurde bereits in Ansätzen selbstständig, teils mit Hilfen erarbeitet.

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe stellte A zusammen mit drei weiteren Schülerinnen ihre Arbeit in der eigenen Klasse in einer Doppelstunde vor. Hierzu wurde das Projekt in einer Expertenrunde erläutert, das Gedicht präsentierte sie zusammen mit ihrer Partnerin selbstständig und zum Schluss wurde in einem Interview, das sie zusammen mit ihrer Partnerin aus den Mails erarbeitet hatte, die Dichterin der Klasse vorgestellt. Für diese Unterrichtsstunde musste die Arbeit aus der Oberstufe an die Möglichkeiten der 7. Klasse angepasst werden. Hierbei zeigte A, dass sie sich an die Bedürfnisse und an das sprachliche Niveau sowohl der 7. als auch der 11. Klasse anpassen kann. Eine besondere Herausforderung war die Präsentation „Ihres“ Gedichtes vor einer ihr unbekanntem Klasse. A meisterte auch diese Aufgabe mit Erfolg.

A verfügt über eine hohe Abstraktionsfähigkeit und eine breite sprachliche Kompetenz. Aufgrund ihrer guten Mitarbeit und ihrer offensichtlichen Freude an diesem Projekt ist sie ein gern gesehener Gast in der Oberstufe.

(Lehrerin des GK Deutsch 11)

Abteilungsleiter

Ort und Datum

ⁱ Die Konzepte sind im Internet veröffentlicht unter <http://sge.san.hrz.uni-siegen.de/Konzepte/VerteilerKonzepteSI.htm>

ⁱⁱ Inzwischen ist das Konzept bei lehrer-online veröffentlicht worden unter <http://www.lehrer-online.de/newsonline.php>

ⁱⁱⁱ Meinhardt, F.: Wir schaffen das schon! Gestaltung einer Lyrikmappe in einer 5. Klasse. In: Pädagogik 10(2002), S. 8-11.

^{iv} http://sge.san.hrz.uni-siegen.de/SZ-Online/geht%20online/sz_index2.htm

^v Grundlegend dazu Beate Wischer u.a., aktuell im Netz unter <http://www.paedagogik.uni-osnabrueck.de/1159.php>

^{vi} Eigene positive Erfahrungen als Schülerin mit diesem Konzept habe ich durch partielles Springen von der 7. in die 8. Klasse im Fach Mathematik.

^{vii} Für das Fach Erziehungswissenschaft dokumentiert durch eine Staatsarbeit